

tiert werde.⁴⁷ Das kleine Liechtenstein wurde von Hitler nicht angefragt.⁴⁸

7. Britische Einschätzung: «A historical curiosity»

In diesen Frühlingstagen 1939 fanden Befürchtungen, Liechtenstein könnte von Deutschland annektiert werden, auch Niederschlag in Papieren des britischen Aussenministeriums. Dort fragte man sich, was Grossbritannien und Frankreich für Liechtenstein tun könnten. Nichts, lautete das Fazit. Und Cadogan notierte wenige Tage nach Roosevelts Appell eben jene eingangs dieses Beitrags zitierte Einschätzung: Liechtenstein sei «a historical curiosity», existiere nur «by mistake» («aus Versehen») und sollte «of course» überhaupt nicht existieren als «an independent state».⁴⁹ Kriterium war die Kleinheit.

8. Glückwunschtelegramme

Während der bedrohlichen hitlerdeutschen Nachbarschaft von 1938 bis 1945 dienten die zwischen dem Fürsten und Hitler gewechselten Glückwunschtelegramme, vorab zu Geburtstag und Neujahr, immer wieder dazu, die Eigenstaatlichkeit Liechtensteins bestätigt zu erhalten, wenigstens jeweils für den Augenblick.⁵⁰ Gleiches gilt für den Besuch des Fürsten in Rom beim König von Italien – nicht beim Duce – und beim Papst im November 1941⁵¹ sowie des Fürstenpaares beim Schweizer Bundesrat im April 1943.⁵²

47 Zur schweizerischen Reaktion siehe Documents Diplomatiques Suisses (DDS), Bd. 13, Bern 1991, S. 162 f.

48 Geiger, Krisenzeit, Bd. 2, S. 456 f.

49 National Archives (ehemals Public Record Office PRO), PRO FO 371/22969, handschriftliche Notiz vom 22. April 1939 von Permanent Under-Secretary of State and Foreign Secretary Alexander Cadogan, zuhanden von Aussenminister Lord Halifax. – Vgl. Beattie, Liechtenstein, S. 101.

50 Geiger, Krisenzeit, Bd. 2, S. 146, S. 152 f., S. 243.

51 Liechtensteiner Volksblatt, 15. Nov. 1941. – Robert Allgäuer/Norbert Jansen/Alois Ospelt (Hrsg.), Liechtenstein 1938–1978, Bilder und Dokumente, Vaduz 1978, S. 70.

52 Allgäuer/Jansen/Ospelt, Liechtenstein 1938–1978, S. 93.